

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4
vermutlich in den 1920er Jahren über 1. Mose 40:

Und es begab sich danach, dass sich der Mundschenk des Königs von Ägypten und der Bäcker versündigten an ihrem Herrn, dem König von Ägypten. Und der Pharao wurde zornig über seine beiden Kämmerer, den Obersten der Mundschenken und den Obersten der Bäcker, und gab sie in Gewahrsam ins Haus des Obersten der Leibwache, in das Gefängnis, wo Josef gefangen lag.

Und der Oberste der Leibwache befahl Josef zu ihnen, dass er ihnen diene. Und sie saßen einige Zeit im Gefängnis. Und es träumte ihnen beiden, dem Mundschenk und dem Bäcker des Königs von Ägypten, in einer Nacht einem jeden ein eigener Traum, und eines jeden Traum hatte seine Bedeutung. Als nun am Morgen Josef zu ihnen hineinkam und sah, dass sie bedrückt waren, fragte er sie und sprach: „Warum seid ihr heute so traurig?“

Sie antworteten: „Es hat uns geträumt, und wir haben niemand, der es uns auslege.“

Josef sprach: „Auslegen steht bei Gott – doch erzählt mir’s!“

Da erzählte der Oberste der Mundschenken Josef seinen Traum und sprach zu ihm: „Mir hat geträumt, dass ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drei Reben, und er grünte, wuchs und blühte, und seine Trauben wurden reif. Und ich hatte den Becher des Pharao in meiner Hand und nahm die Beeren und zerdrückte sie in den Becher und gab den Becher dem Pharao in die Hand.“

Josef sprach zu ihm: „Das ist seine Deutung: Drei Reben sind drei Tage. Nach drei Tagen wird der Pharao dein Haupt erheben und dich wieder in dein Amt setzen, dass du ihm den Becher in die Hand gibst wie vormals, als du sein Mundschenk warst. Aber gedenke meiner, wenn dir’s wohlgeht, und tu Barmherzigkeit an mir, dass du dem Pharao von mir sagst und mich so aus diesem Hause bringst. Denn ich bin aus dem Lande der Hebräer heimlich gestohlen worden; und auch hier hab ich nichts getan, weswegen sie mich hätten ins Gefängnis setzen dürfen.“

Als der Oberste der Bäcker sah, dass die Deutung gut war, sprach er zu Josef: „Mir hat auch geträumt, ich trüge drei Körbe mit feinem Backwerk auf meinem Haupt und im obersten Korbe allerlei Gebackenes für den Pharao, und die Vögel fraßen aus dem Korbe auf meinem Haupt.“

Josef antwortete und sprach: „Das ist seine Deutung: Drei Körbe sind drei Tage. Und nach drei Tagen wird der Pharao dein Haupt erheben und dich an den Galgen hängen, und die Vögel werden dein Fleisch von dir fressen.“

Und es geschah am dritten Tage, da beging der Pharao seinen Geburtstag. Und er machte ein Festmahl für alle seine Knechte und erhob das Haupt des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Bäcker unter seinen Knechten und setzte den Obersten der Mundschenken wieder in sein Amt, dass er den Becher reiche in des Pharao Hand, aber den Obersten der Bäcker ließ er aufhängen, wie ihnen Josef gedeutet hatte. Aber der Oberste der Mundschenken dachte nicht an Josef, sondern vergaß ihn.¹

„Weg hat er aller Wege, an Mitteln fehlt's ihm nicht“² Ach, dass wir doch mehr im Auge halten, ja einen stillen heiligen Sinn, durch den wir Gottes Walten und Wirken in seiner Weisheit und Verborgenheit erkennen und verstehen könnten lernen! Wie scheinbar verworren und verdreht sind oft die Pfade, die Gott in seiner Weisheit zu einem herrlichen Gewirke braucht. Da muss ein Josef ungerechterweise ins Gefängnis, dort sind zwei Menschen, die nach Gott nicht fragen und seinem Regiment. Sie sündigen und werden um ihrer Sünden willen bestraft, ihr Weg geht in dasselbe

1 Luther-Übersetzung 2017

2 Lied: Befehl du deine Wege“ v. Paul Gerhardt, Str. 4

Gefängnis. Obwohl die einen nicht nach Gott fragen, sind sie doch unter Gottes Regiment, sie träumen, weil Gott es will, und betrüben sich über die Träume, weil Gott es will, sagen Josef die Träume, weil Gott es will. Josef kann die Träume auslegen, weil Gott es will und er mit ihm ist. Josefs Hoffnung wird aber auch zuschanden, weil Gott es will.

Gewiss hätte Josef allen Grund gehabt, damit zu rechnen, dass der Schenke seinen Wunsch erfüllt und sich dankbar erweist und für ihn Fürsprache einlegte beim Könige. Wir sehen, dass man sich nicht auf Menschen verlassen kann und darf. „Undankbar ist der Welt Lohn.“ Vergessen ist auch Undank. Ach, dass wir von dieser Welt Unart doch besser loswürden!

Für Josef mag es manchen Kampf gegeben haben. Erst mag er in seinem Herzen von Tag zu Tag gehofft haben, dass Nachricht von seiner Befreiung eintraf. Dann hieß es es wieder im Herzen: „Ach Gott, warum?“ Nach und nach musste er aber die Hoffnung zu Grabe tragen. Oft mag er dazwischen geseufzt haben: „Mein Gott, erlöse mich doch!“ Aber Gott hat schon lang erhört. Darum erhört er nicht. Ach, wie oft hat Gott schon angefangen zu erhören, wenn wir noch immer schreien: „Erhöre mich doch.“ Aber er hilft nicht, wie wir geholfen haben wollen. Er hilft gründlicher, herrlicher. Der Faden muss noch durch allerlei Wirrwarr, damit sich göttliche Gnade vollkommen offenbart. Darum: Im Stillesein und im Vertrauen wird unsere Stärke liegen.

Josefs Leidenszeit geht seinem Ende entgegen. Wie hatte Gott ihn doch so ganz besonders in die Schule genommen. In Psalm 4,4, heißt es: „Erkennet, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führet“, in die Hölle und wieder heraus, durch das Kreuz zur Krone, durch Finsternis zum Licht. Herunter und wieder herauf.

Die Lebensleiter, die Josef zu gehen hatte, bestand doch aus vielen Sprossen. Im väterlichen Hause litt er Gunst unter dem steigendem Misstrauen seiner Brüder. Wie mögen sie ihm oft zugesetzt haben durch neidische boshafte Blicke, bittere Worte! Wie mag das zarte Herz Josefs darunter glitten haben? Wie oft mag er heimlich geweint haben, wenn er trotz seines guten Willens nur noch mehr Bosheit bei ihnen fand? Über seine Träume, die er erzählte, wurde auch sein Vater unwillig und strafte ihn. Dann kam der schreckliche Tag für ihn, da er den seit langem angesammelten Hass seiner Brüder zum Opfer fiel. Sie nahmen ihn und warfen ihn in eine Grube und verkauften ihn. Jetzt folgt eine neue Sorte Leiden. Man kann sie zusammenfassen in dem einen Worte Sklavenleben. Dann gefährliche Angriffe auf seine Unschuld und endlich als Preis für seine gerettete Ehre, Schmach und Kerker.

So hing Jahre hindurch ein Kreuzring am andern, eine lange schwere Trübsalskette bildend. Daraus können wir lernen, dass es Gottes Weise ist, seine Auserwählten durch Zeiten zu führen, da ein Hiobsbote den anderen ablöst und hier eine Tiefe und da eine Tiefe braust. Seine Schule hat verschiedene Klassen. Eine Bußklasse, eine Erquickungsklasse, eine Unterweisungsklasse, eine Übungsklasse und eben auch eine Not-Unterweisungsklasse, die durchlaufen sein muss, wenn man in die Herrlichkeit gelangen will.

So verschieden nun die Leiden sind, so mannigfaltig sind auch die Ursachen. Oft ziehen wir uns die Leiden selber zu durch gewisse Fehler, die sich an unsere guten Absichten hängen. Bei Josef war es zuerst seine Angeberei. Hierdurch zog er sich den Unwillen seiner Brüder zu. Oft ist es eine uns von Menschen erteilte Auszeichnung, die den Neid und Hass weniger Bevorzugter erregt. Bei Josef war es der bunte Rock, oder es können göttliche Mitteilungen wie die Träume Josefs sein. Besondere Geistesaufschlüsse können durch voreilige Kundmachung Widerspruch und Zorn erwecken. Das Licht wird nicht von der Nacht, sondern von der Dämmerung gehasst.

Nicht nur die Pharisäer hassten Jesus, sondern die Jünger Jesu konnten Jesu Reden erst nicht ertragen, solange sie nicht durch den Geist Gottes erleuchtet waren. Bei allen Knechten Gottes finden wir doch, je mehr sie vom Geiste Gottes durchdrungen waren, um so mehr und um so böser die Lästerung.

Eine andere Ursache von Leiden ist der Widerstand gegen die Sünde. 1. Petr. 4,4 „Das befremdet sie, dass ihr nicht mit ihnen läuft in dasselbe unordentliche Wesen und Lästern.“ Ach ich möchte es

allen meinen Lieben sagen, die durch Gottes Gnade frei geworden sind vom Alkohol: Freut Euch, wenn ihr deswegen leiden dürft. Sind es nicht die herrlichsten und seligsten Leiden? Sollte uns nicht des Teufels Zorn lieblicher sein als sein Lachen? Jesus sagt: „Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist Ihrer.“

Die tiefste und eigentliche Ursache aller Leiden ist aber doch die, wir müssen lernen, wenn wir den Herrn lieb haben, dass uns alle Dinge zum Besten dienen. Je höher Gott jemand führen will, umso tiefer führt er doch erst hinab. Deshalb machte sich Gott mit Josef so viel zu schaffen.

Josef war edles Gold, aber im Ofen der Trübsal musste er geläutert werden. Es war doch ein großer Unterschied im Leben Josefs vor und nach seiner Bewährung. Wenn wir daher dem Leid aus dem Weg laufen, so ist das so viel, wie unserer geistigen Durchbildung und Ausgestaltung in Gottes Ebenbild ausweichen. Die tiefsten Leiden wirken doch die Fähigkeit, in uns Gott stille zu halten, das Er uns zur Vollendung führen kann. Was Heil uns bringet, ist im Unheil nicht zu nennen, Und jedes Unheil bringt uns Heil, wenn wir's erkennen.

So war nun Josef im Gefängnis. Ob er nicht in dieser Leidenschule oftmals an seine Träume gedacht haben wird? Seine Brüder und auch sein Vater hatten verstanden, wo Gott mit ihnen hinauswollte, verstanden aber die Wege Gottes nicht. Wie oft mag Josef im Kerker geseufzt haben: „Oh Gott, erlöse mich doch!“, wenn er an seine Träume dachte. Es lag gewiss ein tiefes Sehnen in seinem Innern, dass Heil zu erreichen, dass Gott ihm geschenkt hatte, aber doch greift er nicht in das Walten Gottes ein. Er konnte geduldig warten bis Gottes Zielpunkt gekommen war.

Er hätte sich wohl mit einem gewissen Stande völlig befriedigen können, am allermeisten mit Sklavendienst. Lebt nicht in unserer Seele ein ähnliches Sehnen, heraus aus dieser Leibeshülle und völlig umgestaltet zu werden in Jesu Bild? Wir sind doch noch nicht das, was wir bleiben sollen, sondern in der Vorbereitung dazu, damit wir dereinst unser Erbe antreten können. Vor jedem steht doch ein Bild, das er werden soll, und so lang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll.

Josef glaubte in unserer Geschichte hier ein Zeichen zu sehen, dass die Stunde seiner Befreiung geschlagen habe. Er irrte sich aber doch, denn es dauerte noch zwei volle Jahre. Gott hatte sich das große Werk ganz allein vorbehalten und wollte darin von Josef unterstützt oder gemahnt sein. So war's auch später mit Mose. Solange dieser noch etwas selber tun wollte, der Retter Israels zu werden, war er beschämt und, statt ein Führer des Volkes zu werden, wurde er ein Flüchtling.

Wenn unsere Bemühungen vereitelt werden, so können wir hieraus schließen, ist unser Ziel nicht zu hoch gestellt, aber wir sollen Gott nicht vorgreifen und ihm die Ehre allein lassen. Es ist auch nicht so, dass alles, was wir aus Betrieb selbst tun, ganz umsonst tun und vom Herrn nun gar nicht beachtet würde und unbenutzt bliebe. Die Mahnung, die Josef dem Oberschenken gab: „Gedenke meiner, wenn du nun wieder in deinem Amte bist,“ wurde später doch noch das Mittel zu seiner Rettung und Erlösung, aber erst dann, als Josef keine Hoffnung mehr daran knüpfte. Wenn wir erst nichts mehr aus unserem Tun mehr machen, dann macht Gott etwas daraus zum Heil für viele Menschenseelen.